

Beruf & Karriere

Anzeigenannahme
Telefon: (089) 5306 - 222
Fax: (089) 5306 - 640
Internet: merkur.de

Ihr Print- und Online-Stellenmarkt
für München und Oberbayern
jobs.merkur.de



Büro 2020

Wie ein leerer Tisch zum Erfolg führt

„Graue Lager wird es im Büro der Zukunft keine mehr geben“, sagt Jürgen Kurz. Der Mann muss es wissen. Kurz ist Deutschlands Büro-Cleaner Nummer eins. Er hat Bücher wie „Für immer aufgeräumt“ geschrieben und gibt auf Youtube Tipps zur Ordnung am Arbeitsplatz. Seit kurzem spricht der 51-Jährige von einem neuen Trend: „Büro-Kaizen“. Kaizen ist Japanisch und bedeutet so viel wie Veränderung zum Besseren.

Toyota wendet die Methode des stetigen Optimierens im Autobau an und hat sie weltweit bekannt gemacht. Ein Element daraus ist das Leeren grauer Lager. In Werkshallen gammeln dort kaputte Werkzeuge oder halbvolle Kaffeebecher vor sich hin.

In Büros quellen aus Schubladen Uraltformulare oder gar Schimmelbrote. Gemein haben die privaten Depots, dass sie den Eigentümer suchen lassen. 70 Tage Arbeitszeit frisst das graue Chaos pro Jahr, haben Fraunhofer Forscher errechnet. Dabei suchen Büroarbeiter längst nicht nur in Schubladen und hinter Schränken. „Die größte Unordnung herrscht in vielen Firmen auf Laufwerken“, sagt Johannes Woithon.

Datenmüll, nennt der Gründer von orgavision die Gebirge an Dokumenten, die in Gigabytegröße auf Servern lagern. Vieles, was gespeichert werde sei veraltet oder unvollständig, so der Softwareexperte. Auch er beziffert das Fahnden auf mindestens 1,5 Stunden pro Mitarbeiter und Woche. Dass damit bald Schluss sein soll, glauben beide Experten.

Neuste Software lässt Daten-Chaos nicht mehr zu. Statt vieler Versionen einer Excel-Liste oder eines Word-



Neuer Trend „Büro-Kaizen“: Firmen entwickeln Strategien und Software gegen das Ablagechaos auf Schreibtischen und Servern. FOTO: PM/VITEETHUMB

Dokumente erstellen die Programme Historien wie sie von Wikipedia bekannt sind. Zudem regen Kommentarfunktionen zur Diskussion an, was wiederum Ideen produziert. Damit kommt die kontinuierliche Verbesserung in Gang, Kaizen lässt grüßen. Und statt aufwändiger Abstimmungsschleifen via E-Mail erhalten Autoren Lesebestätigungen – was wiederum die Flut an elektronischer Post eindämmt. Beim Schreiber und beim Empfänger.

Selbst die Iso-Normierer haben erkannt, welches Potenzial in einer strukturierten, elektronischen Dokumentenablage schlummert. In der jüngst überarbeiteten Norm 9001 weisen sie explizit darauf hin: Mehr Transparenz und nachvollziehbare Wege im Dokumentenmanagement seien Pflicht für alle 50000

Firmen in Deutschland, die das Siegel haben und weiterhin wollen. Darüber hinaus sieht Experte Kurz einen weiteren Trend aus Industriehallen ins Büro schwappen.

Woche für Woche:

Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und fast 10000 Angebote online unter jobs.merkur.de

„Shop Floor Management“ sagen dazu die Einen, „greifbare Kommunikation“ die Anderen. Im Kern steckt dahinter: Sichtbar machen durch visualisieren. Schautafeln in Bürofloren und einfache, nachvollziehbare Kennzahlen

können Maßnahmen sein. Es geht darum, Mitarbeitern komplexe Prozessketten aus Lieferanten, Kunden und internen Prozessen zu entwirren und für den Einzelnen verständlich zu übersetzen. Kurz verdeutlicht: „Statt Diktat von oben, sollen Kollegen im Team eigenständig entscheiden, wie sie etwa mit Reklamationen umgehen.“ Das Management gibt Leitplanken vor, ergänzt Woithon. Also beispielsweise die Beschwerdequote pro Jahr um drei Prozent zu senken. „Den Weg und die Meilensteine dorthin sollen Kollegen überlegen und festzurren“, erklärt der Berliner Berater. Dazu gehöre es dann auch, Reklamation und deren Erledigung zu festzuhalten. Am besten dokumentiert in einer Management-Software für alle Mitarbeiter les- und nachvollziehbar. Ändern sich mit der Zeit Abläufe, Ansprechpart-

ner oder Konditionen, gilt es dies wiederum zu kommunizieren. Auch hier greift diese Art der Software, weil sie beispielsweise daran erinnert, Kunden vier Wochen nach Erledigung der Beschwerde anzurufen, um zu hören ob sie zufrieden sind.

Kurz sieht hierin wiederum einen Kaizen-Prozess: „Beschwert sich ein Kunde, ist das immer auch eine Chance“, verdeutlicht der Bestsellerautor. Allerdings nur, wenn Firmen eine Fehlerkultur leben. Das bedeute, dass Fehler nicht verurteilt und Verursacher nicht beschämt würden. Nur so hätten Mitarbeiter das Vertrauen, Missstände anzusprechen. Herrsche in Firmen hingegen eine Kultur des Vertuschens, können schmerzhafte Schäden entstehen. Wie der Diesel-Skandal beweist.

MICHAEL SUDAHL

BERUFSBILDER

Der Beruf des Kfz-Mechatronikers bleibt weiter auf der Überholspur: Die Ausbildung bereitet die Fachleute von morgen für die Arbeit an modernen Techniken und Verfahren vor. Gerade die Automobiltechnik entwickelt sich rasant: Hybrid- und Elektrofahrzeuge, Hochvolttechnologien, neue Leichtbauwerkstoffe oder moderne Reparaturmethoden für Karosserien spielen zukünftig immer öfter in Kfz-Betrieben eine Rolle.

Wer sich für diesen Beruf entscheidet, braucht Verständnis für Elektronik und Elektrik, Mechanik und Datenverarbeitung. Denn heutzutage werden fast alle Fahrzeugfunktionen elek-

tronisch kontrolliert. Kfz-Mechatroniker erstellen Diagnosen, lesen Fehlerberichte digital aus, warten und stellen Fahrzeuge sowie Systeme ein. Zudem planen sie Arbeitsabläufe, kontrollieren Ergebnisse und haben Kundenkontakt. Die Fachleute demonstrieren und montieren ebenso Teile oder rüsten Zubehör nach. Der Einsatz von modernen Werkstattinformations- und Kommunikationssystemen ist heute selbstverständlich.

Kfz-Mechatroniker für System- und Hochvolttechnik sind Spezialisten für Hybrid- und E-Autos. Sie nehmen fahrzeugtechnische Systeme in und außer Betrieb, aktualisieren Softwarestände und führen Messungen und Funktionsprüfungen durch. Dabei ist analytisches Denken gefragt, insbesondere dann, wenn Fehler in Signalübertragungssystemen lokalisiert werden müssen.

Kfz-Mechatroniker für Karosserietechnik reparieren Fahrzeuge nach einem Unfall und setzen Karosserien instand. Dabei ist handwerkliches Können gepaart mit Fachwissen gefragt. Werkstoffe und Materi-

alien wie Stahl, Aluminium und Kunststoff kommen zum Einsatz – diese werden geklebt, geschweißt, genietet oder gelötet. Nötig sind auch umfangreiche Kenntnisse zur Funktion angrenzender Bauteile und Baugruppen, wie das Bordnetz und seine elektrischen Komponenten sowie die Antriebs- und Fahrwerkstechnik. De- und Montagearbeiten sowie Mess- und Prüfarbeiten mit modernen Diagnosegeräten spielen auch eine wichtige Rolle. Ohne Kommunikation geht es nicht: Sie beraten Kunden rund um die notwendigen Arbei-



ten – von Reparaturen über Korrosionsschutz bis hin zur Pflege der Karosserie.

In der Nutzfahrzeugtechnik geht es indes darum, Fahrzeuge einer „ge-

Moderne Computer und elektronische Prüfsysteme sind neben Schraubenschlüsseln tägliche Begleiter. FOTO: DPA

wichtigeren Dimension“ zu warten und zu prüfen. Und im Bereich Motorradtechnik werden Motorräder diagnostiziert, gewartet und instandgesetzt. Ob Enduro, Motocross oder Reise- und Sportmotorräder: Jedes Zweirad hat seine eigene Charakteristik.

Fahrzeugaackierer sind wiederum die Profis, wenn es darum geht, Fahrzeugoberflächen zu bearbeiten und zu gestalten. Ausführliche Infos zu allen Autoberufen gibt es zum Beispiel unter www.kfz-innung.de/autoberufe. HWA



Interesse an Technik, Autos und Naturwissenschaften und auch Kommunikationsstärke sind wichtig für den Beruf. FOTO: PROMOTOR

ANZEIGE ARBEITGEBER der Woche



Karriere bei Tesla

Tesla beschleunigt den Übergang zu nachhaltiger Mobilität – mit den weltbesten Elektro-Automobilen. Unsere Mission begeistert die besten und hellsten Köpfe der Welt, die zu uns kommen, um an dieser Zukunft mitzuwirken. Tesla baut nun sein exzellentes Service Team in Nürnberg und München aus und sucht qualifizierte Kfz-Mechatroniker/-innen und Serviceberater/-innen. Wollen Sie Teil des Zeitalters nachhaltiger Mobilität werden und gleichzeitig mit richtungsweisenden Innovationen arbeiten? Hier ist Ihre Chance! Erfahren Sie mehr unter: www.tesla.com/de_AT/event/service-karriere-bei-tesla



Tesla • Hohenlindner Straße 48A • 85622 München
• EURecruitment@tesla.com

ORDNUNG IN DER FIRMA

Wann der Betriebsrat ein Mitspracherecht hat

Wenn der Arbeitgeber Vorgaben zur Ordnung in der Firma macht, hat der Betriebsrat ein Mitspracherecht. Das gilt auch dann, wenn der Arbeitgeber die Arbeitnehmer anweist, mitgebrachte Pflanzen regelmäßig zu gießen, zu pflegen und zurückzuschneiden. Auf ein entsprechendes Urteil des Arbeitsgerichts Würzburg weist der Bund-Verlag hin.

Im verhandelten Fall hatte ein Arbeitgeber in einem Ausgang die Mitarbeiter dazu aufgefordert, dass sie mitgebrachte Blumen zurückschneiden und pflegen sollen. Weiter sollten persönliche Gegenstände nicht mehr als zehn Prozent der zur Verfügung stehenden Arbeitsfläche einnehmen und die Arbeitsplätze aufgeräumt sein. Außerdem seien die Schränke regelmäßig aufzuräumen sowie der Müll zu trennen. Schließlich sollten Mitarbeiter in den

Büroräumen leise sein. Der Betriebsrat ging gegen diese Anordnungen vor: Er war der Ansicht, der Arbeitgeber habe sein Mitbestimmungsrecht missachtet.

In einigen Punkten hatte der Betriebsrat Erfolg. Er habe grundsätzlich ein Mitspracherecht bei Fragen der Ordnung des Betriebs, urteilte das Arbeitsgericht.

Die Anordnungen zum Umgang mit mitgebrachten Pflanzen, zu den persönlichen Gegenständen und zum Aufräumen des Schreibtisches seien mitbestimmungspflichtig.

Nicht mitbestimmungspflichtig sei zum Beispiel die Anweisung zur Mülltrennung, denn diese sei gesetzlich vorgeschrieben. Die Anordnung, leise zu sprechen, betreffe die Arbeitsleistung der Mitarbeiter und sei deshalb ebenfalls nicht mitbestimmungspflichtig. DPA

FIT IM BERUF

Bei Redeangst können Debattierclubs helfen

Wer im Job bei Vorträgen mit großem Lampenfieber kämpft, kann zu Debattierclubs gehen. Die gibt es mittlerweile in vielen Städten, sagt Karriereberater Thorsten Knobbe aus Dortmund. Aus Freude an der Argumentation werden dort verschiedene Streitfragen einmal pro Woche diskutiert. Wer das immer wieder macht, verliert die Angst vor Vorträgen in der Regel komplett.

Eine gute Übung ist auch, sich nach Vorträgen bei Publikumsdiskussionen zu Wort melden. Wer das ein paar Mal gemacht hat, ist in der Regel danach ebenfalls deutlich we-

niger aufgeregt, wenn er selbst eine Rede hält. DPA



Übung macht den Meister: Wer sich in Diskussionen zu Wort meldet, verliert das Lampenfieber. FOTO: DPA

